



Bilder aus dem alten Japan (links oben) zeigt der XL-Band: „Japanese Dream“.
Michael Marten hat Küstenlandschaften bei Ebbe und Flut fotografiert (links unten).
Ryan McGinley ist bekannt für Aufnahmen von nackten Menschen in Landschaften (großes Bild).
Woher der Strom kommt: Das „Power Book“ von Luca Zanier (rechts oben und unten).



BILDBÄNDE

Japanische Träume und Orte

Neue Bücher mit Aufnahmen aus dem alten Japan, von Kraftwerken

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Im August konnte man wieder die Plakate sehen, auf denen eine Kölner Brauerei für ihre neue Limonade warb. Darauf zu sehen sind sechs junge und vor allem splitternackte Menschen, die gerade in einen erfrischenden See springen. Der Brauerei dürfte mit der Wahl dieser sehr eigenen Ästhetik ein Clou gelungen sein, schließlich sorgte die Kampagne für viel Aufmerksamkeit und einen hohen Wiedererkennungseffekt – erfunden haben sie die Kölner allerdings nicht. Stattdessen haben sie sich bei einem jungen Fotografen bedient, der seit rund zehn Jahren mit seinen eigenwilligen Fotografien für Aufsehen sorgt: Ryan McGinley. Der 1977 geborene Amerikaner lässt meist nackte Menschen durch Landschaften laufen, springen, torkeln und fallen. Seine Bilder sind dabei voller Widersprüche, genauso wie die Personen auf ihnen. Sie sind jung und wirken doch abgeklärt, sie

sind nackt, aber seine Bilder sind nicht voyeuristisch. Und auch, wenn die entblößten Körper zahlreiche Kratzer und Narben haben, wirken sie nicht verletzlich, sondern nur umso stärker.

McGinley hat bereits mehrere Monografien veröffentlicht, die alle schnell vergriffen waren und heute mindestens 100 Euro kosten. Im deutschen Schirmer/Mosel Verlag ist nun „Whistle for the Wind“ erschienen, in dem zahlreiche Serien zu einer Art „Best of“ vereint sind. Ganz hinten findet sich übrigens auch das Bild „Deep Creek (Hot Springs)“ von 2005: Es zeigt sechs junge, nackte Menschen, die gerade in einen See springen.

Die Eroberung der Landschaft

Nicht mit nackten Menschen, aber mit sehr viel Wasser hat sich Michael Marten beschäftigt. Neun Jahre lang bereiste der Londoner Fotograf die britische Küste. Das klingt zunächst nach gefälliger Landschaftsfotografie, wie man

sie sich gerne übers Ikea-Sofa hängt. Doch Martens Buch „Sea Change“ gehört schon jetzt zu den spannendsten Fotobüchern des Jahres. Denn er hat von jedem Standpunkt aus zwei Aufnahmen gemacht – einmal bei Hoch- und einmal bei Niedrigwasser. Die dabei entstandenen Fotos könnten unterschiedlicher kaum sein – hier pulsiert das Leben und die Menschen laufen am Strand entlang, auf dem nächsten Bild hat das Meer das Land und meist auch das komplette Foto zurückerobert und jede Spur der menschlichen Existenz getilgt. Ein Beispiel: Auf einem Bild fährt ein Auto über eine schmale Straße durch die Landschaft – von Wasser ist weit und breit nichts zu sehen. Auf dem Bild nebenan ist es dann plötzlich da – und die Straße verschwunden. Das Auto natürlich auch. Dabei liegen zwischen den Aufnahmen meist nur fünf bis acht Stunden.

Solche dramatischen Landschaftsveränderungen in so kurzer Zeit sind nicht an vielen Orten der

Welt zu finden: Im Gegensatz zu den Gezeiten im Mittelmeer oder der Ostsee, in denen der Tidenhub meist zwischen zehn bis 30 Zentimeter variiert, kann der Höhenunterschied zwischen Hoch- und Niedrigwasser an der britischen Küste bis zu 15 Meter betragen. Die große Stärke von Martens Serie ist es, diese massiven Unterschiede sichtbar zu machen, weil man sie vor Ort nur subtil wahrnimmt.

Japan im XL-Format

Alles andere als subtil ist „Japanese Dream“ – mit fast 50 Zentimeter Höhe dürfte es in jedem Bücherregal auffallen wie ein Sumo-Ringer in einem Kindergarten. Und doch hat die Größe durchaus Sinn, denn das Buch zeigt Aufnahmen aus dem „alten Japan“ der ausgehenden Endo-Zeit, die in diesem XL-Format nicht nur überwältigend wirken, sondern auch die technische Qualität vieler Aufnahmen verdeutlichen und den Betrachter in die Details eintauchen lassen.

der Energie

und Meereslandschaften

Gleichzeitig sind diese Fotografien mitverantwortlich für unsere Vorstellung vom Land der aufgehenden Sonne – viele Klischees und Mythen haben sich schließlich bis heute gehalten.

Produziert wurden die Fotografien nach der erzwungenen Öffnung Japans 1854, um die westliche Neugier an dem fernen, exotischen Land zu bedienen. Zunächst reisten europäische Fotografen, allen voran Felice Beato, nach Japan, um Geishas, Samurais, Sumo-Ringer, Tätowierte und Landschaften festzuhalten, später folgte eine eigene japanische Fotografengeneration mit Kusakabe Kimbei an der Spitze, die die Klischees ebenfalls bedienten – dass die Bilder meist im Fotostudio aufwendig inszeniert wurden, der Samurai-Stand seit 1867 nicht mehr existierte und Tätowierungen zu diesem Zeitpunkt in Japan bereits verboten waren, war egal – Europa interessierte sich nicht für die Umbrüche in dem Land, sondern für das Ungewöhnliche.

Beängstigende Aufnahmen

Dem Ungewöhnlichen im Gewöhnlichen hat sich Luca Zanier gewidmet und für „Power Book“ die Orte fotografiert, an denen Energie erzeugt wird: Kern- und Kohlekraftwerke, Seewasser- und Schweröl-Wärme Kraftwerke, Gasspeicher und atomare Zwischenlager. Entstanden sind dabei faszinierend-schöne und zugleich fast beängstigende Aufnahmen von gigantischen Orten und Anlagen, denen man ihre Funktion nicht mehr ansieht und die zeigen, dass der Konsument schon lange nicht mehr weiß, woher der Strom aus der Steckdose kommt. Würde jemand behaupten, dass die Aufnahmen Bilder aus Science-Fiction-Filmen sind – man würde es gewiss akzeptieren. Insofern sind Zaniers Aufnahmen, wenngleich sie durch ihre enorme Ästhetisierung zunächst Befremden auslösen, auch als kritische Seitenhiebe auf eine dem Menschen dienende und ihm doch vollkommen entfremdete Industrie zu verstehen.

Buchtipps



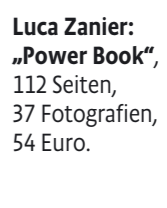
Ryan McGinley: „Whistle for the Wind“, Schirmer/Mosel Verlag, 240 Seiten, 166 Fotografien, 49,80 Euro.



Michael Marten: „Sea Change“, Kehrer Verlag, 126 Seiten, 115 Abbildungen, 40 Euro.



„Japanese Dream“, Hatje Cantz Verlag, 132 Seiten, 56 Fotografien, 98 Euro.



Luca Zanier: „Power Book“, 112 Seiten, 37 Fotografien, 54 Euro.